

Zeitschrift: Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie suisse des sciences médicales = Bollettino dell' Accademia svizzera delle scienze mediche

Herausgeber: Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Band: 30 (1974)

Nachruf: Carlo Miescher 1892 - 1974

Autor: Druey, Jean

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Carlo Miescher

1892–1974

Am Ostersonntag 14. April 1974 starb 82jährig nach mehrmonatigem Kranksein unser Ehrenmitglied Dr. Carlo Miescher. Ihm, der selbst mit dem ihm eigenen jugendlichen Forscherelan das Fach der Gerontologie stark gefördert hatte, blieben Beschwerden des Alterns, verbunden mit dem Schwinden der Geisteskräfte, leider nicht erspart.

Carlo Miescher war von einem Forschergeist echtster Prägung beseelt. In seinem Wesen war der starke Trieb zur Suche nach neuen Erkenntnissen gepaart mit zähem Durchhaltewillen. Aus solcher Anlage mussten Pionierleistungen entstehen, mit denen er übrigens glorreiche Taten seiner Vorfahren fortsetzte. Carlo Miescher ist einer ursprünglich im Bernbiet beheimateten Familie entsprossen, deren Namen Jeremias Gotthelf im Zusammenhang mit technischen Neuerungen in der verkümmerten Textilindustrie rühmt. In der wissenschaftlichen Welt wurde der Name Miescher erstmals bekannt durch den Entdecker der Nukleinsäuren, einen Grossonkel von Carlo Miescher. An der Hundertjahrfeier dieser epochemachenden Entdeckung, 1969, war es Carlo Miescher noch vergönnt, aktiven Anteil zu nehmen.

Seine Laufbahn als Forscher begann er im Jahre 1918 in der damaligen CIBA Aktiengesellschaft. Sie führte ihn über die Forschungslaboratorien hinaus auf den hohen Posten der Leitung des gesamten Pharmadepartementes. In dieser Eigenschaft war er gleichzeitig Mitglied der obersten Geschäftsleitung der CIBA bis zu seinem Rücktritt Ende 1956. Dr. Miescher gehört zu den Pionieren, denen die Basler pharmazeutische Industrie ihre heutige Spitzenposition in der Welt zu verdanken hat.

Im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Werkes von Dr. Miescher standen die Steroidhormone, denen er weit über hundert Veröffentlichungen in chemischen und biologischen Fachzeitschriften gewidmet hat. Viel beachtet wurde u. a. die Totalsynthese des Östrons. Vorausschauend hat er auch die Bedeutung der Polypeptidhormone erkannt. Seiner Initiative ist die Bearbeitung im industriellen Rahmen dieses damals von Skeptikern als wenig aussichtsreich beurteilten Gebietes zu verdanken; heute hat es wissenschaftlich und technisch-industriell hohe Aktualität erlangt.

Die Universitäten Basel und Freiburg i. Br. haben die Forscherleistung von Dr. Carlo Miescher 1945 bzw. 1952 mit der Verleihung des Ehrendokortitels gewürdigt.

Mit den nach streng wissenschaftlichen Kriterien erarbeiteten Befunden gab sich der suchende Geist von Carlo Miescher nicht zufrieden. Er strebte nach Einordnung in einen weiteren erkenntnistheoretischen Rahmen. Neben verschiedenen Abhandlungen philosophischen Inhalts können hier auch die Studien zur Farbenlehre und zur Farbmatrik kausal in Mieschers Werk eingereiht werden, wie auch umgekehrt die Farbkreisexperimente ihm das Prinzip der Polarität und Komplementarität allen Daseins nahelegten. Seine wissenschaftliche Strenggläubigkeit verpflichtete ihn zur Newtonschen Farbenlehre, aber wo es sein musste, hat er auch Goethesche Anschauungen wieder zum Recht kommen lassen: das subjektive Sehen ergänzt die objektive Methodik.

Die Wissenschaftsgeschichte nennt oft Newton und Francis Bacon als Repräsentanten verschiedener Forschertypen. Für den ersten ist Wissenschaft ein reines, intellektuelles Exerzitium im Rahmen einer allgemeinen Geisteskultur; nach Francis Bacon andererseits lässt sich Forschung nur im Masse ihrer praktischen Anwendbarkeit rechtfertigen. Carlo Mieschers Forschernatur erwies sich auch hierin polar und komplementär. Die Studien zur Farbmatrik huldigten nicht dem reinen Utilitätsgedanken, aber gleichzeitig war er als Industrieller der Anwendung der Forschungsergebnisse verpflichtet.

In seiner ganzen Wesensart, als Mensch, war Carlo Miescher polar veranlagt; es lebten stets zwei Seelen in seiner Brust, gelegentlich in schroffem Widerstreit. Nach aussen erschien er oft als herbe Willensnatur. Das Streben nach Einheit, nach Harmonisierung der Pole in seinem Innern hat ihm aber jenen Adel des Gemütes und des Geistes, jene warme Mitmenschlichkeit verliehen, an die sich alle, die ihn kannten, stets erinnern werden.

Er, der strenge Klassiker in wissenschaftlicher Methode, wusste von den Grenzen analytischen Erkenntnistrebens und bekannte sich im Grunde zu einer Weltschau, die der Romantiker Emanuel Geibel in einem Distichon ausgedrückt hat:

Ist denn die Blume nur da zum Zergliedern? Weh dem Geschlechte,
Das, anstatt sich zu freu'n, jegliche Freude zerdenkt.

JEAN DRUEY, Basel

